

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (2. Kap.)

- 15 Als die Engel von den Hirten in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat!
- 16 So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.
- 17 Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war.
- 18 Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.
- 19 Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.
- 20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ohne die Hirten an der Krippe wäre die Weihnachtsbotschaft kaum denkbar. Warum eigentlich?

„Lasst uns nach Betlehem gehen“, das war der spontane Entschluss der Hirten nach der Engelsbotschaft. In diesem einen Satz kommt Wichtiges zum Ausdruck. Zum einen der Glaube, dass die vernommene Botschaft wahr ist und zum anderen, dass man sich nach Verkündigung dieser Botschaft **eilends auf den Weg** machen muss.

Und der Weg führte die Hirten, die bei ihrer Herde Nachtwache hielten, zum Ort des Ereignisses, dem Stall von Betlehem.

Dort wurden sie nun selbst zu Verkündern der frohen Botschaft der Geburt Jesu. Und, so heißt es weiter im Evangelium, **„alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.“**

Wieso eigentlich? Im Stall von Betlehem wussten doch alle Anwesenden von der Geburt des Kindes. Die Hirten erzählten doch nichts Neues. Oder vielleicht doch?

Aber das Neue bestand eben darin, dass völlig fremde Menschen

schon wussten, was sich ereignet hatte. Was sie nicht wussten war, dass Engel vom Himmel ihnen diese frohe Botschaft verkündeten.

Die Reaktion Mariens nach der Verkündigung durch die Hirten ist erstaunlich. **Sie sagte gar nichts!**

Weder Bestätigung noch Widerspruch, weder ein „lasst uns in Ruhe“ noch ein „schön, dass ihr gekommen seid.“

Göttliche Botschaften nimmt man am besten schweigend und aufmerksam entgegen, bewahrt und erwägt sie im Herzen.

Die Berufung Mariens hat sich nun erfüllt, Mutter Jesu zu werden.

Maria hätte tausend Fragen stellen können, wie es jetzt weiter gehen soll. Sie schwieg und lebte ganz bewusst den gegenwärtigen Augenblick. Das ist die einzige Zeit für uns Menschen, wo wir Leben in Fülle, wo wir die Liebe Gottes erfahren können.

Auch wir haben der Botschaft geglaubt und sind nun hier, bestaunen vielleicht die Krippendarstellung, die einer meiner Vorgänger, Pfarrer Grossek, angefertigt hatte. Aber beim Staunen sollte es nicht bleiben. Es ist gut, wenn wir uns auch heute

fragen, was die Botschaft von der Geburt Jesu für mich bedeutet, welchen Weg sie mir heute zeigt.

Eines jedenfalls sollten wir unbedingt tun: Wie die Hirten von Betlehem sollten wir uns eilends auf den Weg machen, der heute **ein Weg der Nachfolge Jesu** ist.

Mögen uns dazu die Engel begleiten, die denen den Frieden jenen Menschen angekündigt haben, die so leben, wie es Gott gefällt.